

siedelung nach Kleinasien trieb. Dorthin nahmen sie schon die episch behandelten und gesungenen Sagen von den Taten der Helden mit, und wie sie nun mit den alten Einwohnern der erstrebten Länder, den Kariern, Mysiern, Teukern in heißen, aber siegreichen Kämpfen rangen, mußten die Gesänge von dem Kriege der Hellenen zur Rache für Freveltat immer mehr das Interesse der Nation in Anspruch nehmen, und dies um so mehr, als die Führer der Wanderstämme ihre Abkunft von den gefeierten Helden der Nationaldichtung ableiteten. So entstanden diese poetischen Schöpfungen Ilias und Odyssee. Die dichterische Auffassungsweise, die Klarheit und Besonnenheit des hellenischen Geistes spiegelt sich darin ab. Der Dichter selbst bleibt verborgen hinter seinem Werke; seine Gefühle und Reflexionen treten nirgends hervor. Er entrollt seine Gemälde von erlebten oder in Erfahrung gebrachten Begebenheiten, die er nach seiner Anschauungsweise entworfen und durch den Zauber der Phantasie verklärt hat, nur in der Absicht, die Herzen durch die innere Wahrheit und Schönheit zu erfreuen und zu erheben, und vergißt gleichsam sich selbst, seine eigenen Empfindungen. So dichteten die alten Rhapsoden Sänger und trugen ihre Gesänge in den Palästen der Könige, auch wohl in Volksversammlungen vor. An ein Aufschreiben dieser Dichtungen war nicht zu denken; das lebendige Wort pflanzte sich von Mund zu Mund, von Generation zu Generation fort. Manches ging verloren, manches ward erweitert und zugesetzt, wie es Zeit und Umstände, wie es besonders die dichterische Empfänglichkeit des Volkes mit sich brachte. So wurden wohl die meisten Begebenheiten der mythischen Zeit besungen; aber diese Dichtungen haben sich nicht erhalten, sondern nur prosaische Berichte davon aus viel späterer Zeit. Nur die Gesänge, welche das große Nationalunternehmen der Hellenen, die Eroberung von Troja, zum Gegenstande hatten, wurden zum Teil vor dem Untergange bewahrt. Wahrscheinlich waren sie auch das Vorzüglichste, was die alte Poesie hervorgebracht hatte und was daher durch Jahrhunderte von Geschlecht zu Geschlecht als ein von den Vätern ererbter Schatz aufbewahrt und gesungen wurde. Der alte, blinde Sänger Homer, den man als den Verfasser beider Epopöen nennt, war vielleicht derjenige unter den umherwandelnden Rhapsodensängern, der einen großen Teil jener Dichtungen in sich aufgenommen hatte und nach seiner Auffassungsweise, zu einem wunderbaren Nationalwerk verarbeitet, im Zusammenhang vortrug, während andere Dichter nur einzelne Gesänge jener großen Heldensage wiedergaben. Es erscheint die Annahme gerechtfertigt, daß Homer die tatenreiche Ilias in blühender Jugend, die Odyssee in höherem Alter verfaßte.

Die Sage von Homer schließt auf eine ansprechende Weise das Zeitalter der Heroen. Sie zeigt, wie man damals würdige Dichter liebte und ehrte. Der Sänger erfreut mit Lied und Saitenspiel die Edlen